SHANNON LEWIS

DER FREMDE *in Meinem Bett*

EROTISCHE GESCHICHTE

BLUE PANTHER BOOKS

blue panther books E-Book
Serie: Love, Passion & Sex | Band 20057

GRATIS

»Das Kaminzimmer«
von Trinity Taylor
Die Erotische Internet-Story
mit dem Gutschein-Code
SL12EPUBVIFE
erhalten Sie auf
www.blue-panther-books.de
diese exklusive erotische Zusatzgeschichte
als E-Book in den Formaten
PDF, E-PUB und Kindle.

Registrieren Sie sich einfach online!

Vollständige Originalausgabe

© 2018 by blue panther books, Hamburg
All rights reserved

Lektorat: Marie Gerlich

Cover: dima_sidelnikov @ istock.com

Umschlaggestaltung: www.heubach-media.de
Gesetzt in der Trajan Pro und Adobe Garamond Pro

Printed in Germany
ISBN 978-3-86277-853-9
www.blue-panther-books.de

»Oh Gott, mehr!«, rief sie. »Tiefer. Fick mich richtig!« Er keuchte über ihr, während er in sie hämmerte, und sie krallte ihre Finger in seinen Po, versuchte, ihn näher an sich zu schieben, ihn tiefer in sich zu spüren.

Was mit ihr los war, konnte sie sich auch nicht erklären. Sex hatte ihr nie viel bedeutet. Doch in letzter Zeit war nicht genug, was Frank ihr bot. Sein schmaler Körper hatte ihr immer ausgereicht, das wohlige Gefühl danach, selbst wenn sie nicht gekommen war, keine großen Wünsche übrig gelassen. Er war sogar durchaus akzeptabel in der Kunst, sie oral zu befriedigen, doch auch das schien ihr im Augenblick nicht zu genügen. Erst vor zehn Minuten hatte er ihre Beine auseinandergeschoben und ihre inneren Schamlippen mit der Zunge gespalten, hatte so tief in sie geleckt, wie es ihm möglich war. Und jetzt tat er sein Bestes, presste sich tiefer, bewegte sich schneller, hielt inne, um ihre Klitoris zu berühren, und sie schrie auf, fühlte den Orgasmus nahen, doch als er in ihr kam, versickerte der Anflug. Er brach über ihr zusammen und sie hielt ihn fest, betrachtete seine weißen Schultern, die kleinen Sommersprossen, die sich darüber verteilten. Er küsste ihren Nacken und sein Samen in ihr wärmte, entschädigte jedoch nicht für die Enttäuschung. Plötzlich erhob er sich, sah sie anklagend an.

»Du bist nicht gekommen«, sagte er, und es klang wie ein Vorwurf.

»Es liegt nicht an dir«, murmelte sie. Das sollte beileibe keine Entschuldigung sein, auch wenn es sich danach anhörte.

Er entzog sich mit einem Ruck, setzte sich auf die Kante des Bettes. »Es reicht«, entschied er plötzlich. »Ich habe mir schon so was gedacht. Und gerade heute ist das inakzeptabel.«

»Was?« Sie setzte sich auf. »Willst du Schluss machen?«

Heftig schüttelte er den Kopf und ein schmales Lächeln zuck-

te um seine Lippen. »Nein, aber ich habe mir etwas überlegt.«

Er legte eine Hand auf ihre Brust, knetete sie vorsichtig und sie seufzte unwillkürlich. »Dachte ich es mir doch.« Er neigte sich zu ihr, küsste sie. »Du brauchst mehr«, flüsterte er. »Und ich habe mehr für uns organisiert.«

»Wie bitte?« Sie blinzelte erstaunt. »Was soll das heißen. Wann?«

»Jetzt.« Er nickte zufrieden, nahm sein Smartphone und schickte eine Nachricht.

Sie lehnte sich zurück, streckte sich, konnte dennoch den Schauer der Erregung nicht verbergen, der sie durchfuhr. War sie doch gewohnt, unverrichteter Dinge wieder aufzustehen und sich vielleicht selbst in der Dusche zu behelfen. Dass noch ein Dessert folgen sollte, klang angenehm. Und genauso angenehm klang das Läuten an der Tür.

»Wer ist das?« Sie spreizte die Beine, tauchte mit dem Zeigefinger in ihre Öffnung, suchte seinen Samen.

»Du kennst ihn nicht«, antwortete Frank und für einen Moment leuchteten seine Augen. »Er ist ein Adonis. Ich habe selbst im Labor die Bluttests gemacht. Er ist so rein, wie Gott ihn schuf.«

Sie seufzte, stieß zwei Finger in ihr Inneres. »Erzähl mir mehr.«

Frank lachte. »Ich denke, wenn dir sein Schwanz nicht reicht, dann keiner.«

Mit dem Daumen berührte sie ihre Klitoris, kreiste vorsichtig. Ihr Becken begann zu zucken. Die Erwartung war köstlich.

Frank stand auf und sie lauschte darauf, wie er den Gast an der Tür begrüßte. Die Stimme war dunkel und warm, das Rascheln herabfallender Kleidung diskret, aber deutlich, und sie führte drei Finger in sich ein, kreiste. Ihre Erregung stieg.

Da öffnete sich die Tür und ein wahrer Gott stand im

Rahmen. Groß, breite Schultern, schwarze Haut, Arme und Beine, an denen sich die Muskeln wölbten. Er leckte sich über die Lippen, als er sie liegen sah, und ihr Blick blieb an seinem Schwanz hängen. Größer, als sie je zuvor einen gesehen hatte, hing er zwischen seinen starken Beinen. Er nahm ihn in die Hand. Sie hob den Kopf, sah zu, wie er wuchs. Und sie hob ihr Becken an, wünschte sich nichts mehr, als dieses Monster in sich zu spüren.

Er näherte sich dem Bett, kniete sich dann darauf und der Penis in seinen Fingern richtete sich auf.

»Oh mein Gott, er ist so groß«, flüsterte sie, als sie den Monsterschwanz nun in seiner vollen Gestalt zu Gesicht bekam. Dunkel und prall, nicht beschnitten und ein wenig nach links gekrümmt, ragte er hoch auf und sie fürchtete plötzlich, nicht geweitet genug zu sein. Befürchtete zum ersten Mal, dass sie zu eng für dieses Gemächt sei. Der Mann lachte, rieb mit dem Daumen über die Spitze. Diese glänzte bereits und sie atmete schneller, spreizte ihre Beine weiter und führte die Zeigefinger beider Hände in sich ein, zog sich auseinander. Ihre eigene Feuchtigkeit vermischt mit Franks Sperma rann aus ihr heraus und ihr Becken zuckte, als sie ihren G-Punkt suchte.

»Ich werde es dir so gut besorgen«, flüsterte der Mann nun. »Du wirst schreien vor Lust.«

Sie wimmerte und er beugte sich über ihren Schoß, kroch dann über sie. Mit einer Hand griff sie nach ihm, mit der anderen stieß sie weiter in sich, presste vier Finger in ihr Inneres, bewegte sie rasend und ohne Erfolg.

»Genug davon.« Seine starke Hand schob ihre beiseite und sie klammerte sich nun mit beiden Händen an seine muskulösen Oberarme. Vergessen war Frank, vergessen alles um sie herum. Nur dieser Mann zählte, der scharfe Duft seiner Erregung, die harten Muskeln unter glatter Haut. Er lachte,

tief und kehlig, zog ihre Hüften näher an sich. Sie presste ihre Knie an ihre Brust, hob ihm ihre Öffnung entgegen und endlich, endlich berührte die Spitze seines Schwanzes ihren Eingang. Doch zog er sich wieder zurück, neigte den Kopf und führte nun beide Zeigefinger genüsslich langsam in sie ein.

»Oh Gott, ja.« Sie bewegte sich ihm entgegen und er stieß tiefer, bevor er ihre Öffnung langsam dehnte. Dann fühlte sie seinen Atem dort und schließlich seine Zunge, die nun tief in sie leckte, kitzelte. Sie wand sich in seinem Griff, stöhnte laut und er entzog sich. Doch nur, um seinen Mund gleich darauf wieder über sie zu senken. Sein heißer Atem blies auf die Flüssigkeit, die aus ihr rann, und ließ sie erschauern. Er spreizte sie weiter und leckte nun tief in ihr Inneres, verharrte und ließ dann seine Zunge kreisen, als versuchte er, ihre ohnehin bereits feuchten Wände mit seinem Speichel zusätzlich zu benetzen und mit der Spitze seiner Zunge zu liebkosen. Erst nachdem er begonnen hatte, kurze, feste Stöße zu simulieren, griff sie nach seinen Armen, klammerte sich an ihnen fest, zog sich näher an ihn und auf seinen Mund. Er kitzelte ihr Inneres und sie wimmerte, als er seine Zunge entzog, sie jedoch höher wandern ließ, bis sie kurz unter ihrer Klitoris verharrte. Wieder neckte er sie mit kurzen, sachten Stößen, steigerte den Rhythmus. Ihre Klitoris fühlte sich geschwollen an und bereit. Ihr weit geöffneter Körper gierte nach Erfüllung. Endlich leckte er über die Spitze und sie kam mit einem Schrei, zuckte und wand sich unter ihm. Ihre Muskeln spannten sich an, erschlafften, während seine Zunge nun langsam um ihre Klitoris kreiste, sie wahnsinnig zu machen begann. Sie keuchte, hielt sich immer noch an ihm fest, doch ihr Becken zuckte ihm entgegen.

»Komm schon«, bat sie. »Gib ihn mir, fülle mich mit diesem prächtigen Schwanz.« Er hob den Kopf, lachte ein tiefes,